

# ERPRESSUNG?

**W**enn sich irgendwo Zentralbanker treffen, muss man doppelt aufpassen: Zum Einen, um den kleinen Bericht nicht zu übersehen, der, wenn überhaupt, irgendwo in der Zeitung versteckt erscheint. Und dann muss man acht geben, dass man den Text auch richtig versteht. Das war beim letzten Jahrestreffen der US-Zentralbanker von Ende August im Ferienort Jackson Hole im amerikanischen Bundesstaat Wyoming genauso. Offiziell hiess es, die Angst vor Deflation habe das Treffen belastet, aber vermutlich war das Gegenteil der Fall. Man hat der grossen Inflation das Terrain geebnet.

**Motto: Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu versengen.**

Lichtenberg

**Wenn ein Insider etwas Wichtiges zu sagen hat**, drückt er sich mit Vorliebe in kryptischen, langweiligen Sätzen aus. An diese Regel hat sich auch Ben Bernanke in seiner Rede über die Politik seiner Zentralbank, des Federal Reserve Systems, gehalten. Wenn Sie sich dieses Referat antun wollen, was durchaus zu empfehlen ist, dann finden Sie den Wortlaut unter diesem Link: <http://www.federalreserve.gov/newsevents/speech/bernanke20100827a.htm>

In sorgfältig gedrechselten Sätzen bereitet er die Finanzwelt auf die kommende Inflation vor. Ein Beispiel: «Eine andere Sorge in Verbindung mit zusätzlichen Käufen von Wertpapieren [durch das Fed] ist, dass eine substantielle weitere Expansion der Bilanz das Vertrauen des Publikums in die Fähigkeit des Fed einschränken könnte, einen sanften Ausstieg aus seiner Geldversorgungspolitik zum geeigneten Zeitpunkt zu bewerkstelligen. Auch wenn sie unberechtigt ist, könnte eine solche Einschränkung des Vertrauens zu einem unerwünschten Anstieg der Inflationserwartung führen.» Im Klartext: Er kündigt massives Geld drucken an, prognostiziert abrupte Kehrtwendungen beim Ausstieg aus dieser inflationären Politik und versteht, dass die Finanzmärkte die kommende Inflation schon jetzt vorwegnehmen. Die gesamte Rede von Bernanke fasst das «Laboratoire Européen d'Anticipation Politique» (LEAP), eine meiner bevorzugten Quellen, wie folgt zusammen: «Wir [d.h. das Fed] werden alles Denkbare versuchen, mag es noch so unsinnig erscheinen, um einen Zusammenbruch der Wirtschaft und der Finanzmärkte zu vermeiden. Und ihr werdet uns das alles finanzieren. Wenn nicht,

drucken wir so viel Geld, dass die Inflation durch die Decke geht, der Dollar zusammenbricht und eure Anlage in Dollar und US-Staatsanleihen nicht mehr das Papier wert sind, auf dem sie gedruckt sind.» «Wenn ein Zentralbanker sich anhört wie ein Erpresser», so das LEAP weiter, «weiss man, dass Feuer unter dem Dach ist.»

**Dass die USA bis zum Hals** im Schlamassel stecken, habe ich Ihnen schon im letzten Heft auszugsweise dargelegt. Über deren Schuldenpyramide, die mit ständig neuem Geld unterfüttert werden muss, könnte man Bücher schreiben. Solange diese Geldproduktion die anderen Dollarbesitzer, vor allem die Chinesen, nicht ernsthaft benachteiligte, ging dieses Spiel einigermassen auf. Aber das Ende rückt näher. Zur Entlastung ihrer eigenen Bilanz verlangen die USA nun von China eine Aufwertung seiner Währung. Der Eingriff in die Währungspolitik eines anderen Landes ist unstatthaft – die USA fragen den Rest der Welt ja auch nicht, ob sie mit der laufenden Entwertung der

**Wenn ein Zentralbanker sich anhört wie ein Erpresser, weiss man, dass Feuer unter dem Dach ist.**

Weltwährung einverstanden sind. Um Verbündete für diese Forderung zu gewinnen, lancierte die US-Finanzoligarchie über den Weltbank-Chef Robert Zoellick und Dominique Strauss-Kahn, Chef des Int. Währungsfonds (IWF), kurz vor dem Jahrestreffen ihrer Institutionen schon mal einen «Währungskrieg». Der vermutlich sorgfältig platzierte Begriff signalisiert zweierlei: Erstens herrscht bereits Krieg, jetzt wird einfach noch erklärt. Und zweitens steckt der Bedrängte, in diesem Fall das Dollar-System, bereits so tief im Schlamassel, dass er zum offenen Angriff übergehen muss und dazu Verbündete sucht. Feindbilder sind alte strategische Krücken, um von den eigenen Schwierigkeiten abzulenken. Aber sie können sich allzuleicht in Schlagstöcke verwandeln, die gegen einen selber gewendet werden. Mehr kann ich Ihnen leider im Moment nicht sagen. Es herrscht Währungskrieg und darum auch erhöhte Geheimhaltung. ■